

Predigt zu 1.Kor 15,1-11
Ostersonntag (27.03.2016) - 10 Uhr, Bergkirche Büchenbronn

I

Liebe Gemeinde,

so, wie Weihnachten der Geburtstag Jesu Christi ist, ist der Ostersonntag der Geburtstag des Christentums.

Klar: das eine kann nicht ohne das andere sein.

Daraus könnte man eine ganze logische Kette bilden:

- Wäre Jesus nicht geboren, wäre er auch nicht gestorben.
- Wäre er nicht gestorben, wäre er auch nicht auferstanden.
- Wäre er nicht auferstanden, so wäre er auch nicht als Auferstandener erschienen.
- Wäre er nicht erschienen, so hätten wir auch unseren Predigttext nicht.

Wäre all das nicht geschehen, so wäre „unsere Predigt vergeblich und unser Glaube wäre es auch“ (1.Kor 15,14). „Nun ist aber Christus auferstanden von den Toten!“ (1.Kor 15,20a) Beides sind Sätze des Apostels Paulus im 15. Kapitel seines 1. Briefs an die Korinther - der ausführlichsten und zugleich ältesten Abhandlung über die Auferstehung aus der Sicht von Christinnen und Christen. Und inmitten unseres Predigttextes für den Ostersonntag (es sind die ersten elf Verse dieses Kapitels) steht das vielleicht älteste christliche Glaubensbekenntnis, von dem wir wissen.

Kein „was wäre, wenn“, sondern ein uraltes urchristliches Glaubensbekenntnis, das ganz und gar die Auferstehung Jesu Christi in den Blick rückt - und zwar als ein gut bezeugtes Geschehen, nicht als eine Vision oder eine Legende. Leute, lasst Euch Ostern nicht wegnehmen, und zwar nicht wegen der Ostereier, die man bestimmt auch unter einem anderen Namen verkaufen könnte (Überraschungseier zum Beispiel ...)! Die Auferstehung Jesu Christi ist eines der am besten bezeugten Ereignisse der Antike - und das will etwas heißen! Es will vor allem heißen, dass wir heute ganz zurecht fröhlich den Geburtstag unseres Christentums feiern können. Der wird übrigens seit Alters her mit dem sogenannten Osterlachen gefeiert: der Tod wird ausgelacht, und das soll man auch hören. Manche mögen sich erinnern: ich hab' das auch mal

versucht in einer Predigt an Ostern, in die ich immer mal wieder Witze eingestreut habe - aber so richtig zum Lachen kam's dann erst, als ich mit meiner Nasenflöte auf der Kanzel „Christ ist erstanden“ gepfiffen habe. Ja, man macht sich eben als Pfarrer auch mal ganz gerne zum Affen ... - Heute versuch ich's mal, indem ich immer wieder unvermittelt Fragen in die Predigt einstreue.

Mal nebenbei gefragt: „Was war Jesus von Beruf?“ Antwort: „Student. Er wohnte mit 30 Jahren noch bei den Eltern, hatte lange Haare und wenn er etwas tat, dann war es ein Wunder.“

II

Zurück zum urchristlichen Glaubensbekenntnis. Zwei davon gibt es eigentlich, und erstaunlicherweise ist das eine davon nur einen Satz lang; es steht in Lk 24,34 und geht so: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.“

Das andere ist etwas ausführlicher; es steht wie gesagt in 1.Kor 15; gerahmt wird es von einer erstaunlichen Selbstbeschreibung des Apostels Paulus - erstaunlich deswegen, weil er sich darin ganz klein macht; er, der doch gewiss von großem apostolischen Selbstbewusstsein war. Hier stellt er sich selbst gewissermaßen in den Senkel, weil es nur einen geben kann, auf den man bauen kann: Jesus Christus. Das versucht er den Korinthern klar zu machen - Gott sei Dank hatten die auch so ihre Zweifel an der Auferstehung, denn sonst hätten wir womöglich gar nicht dieses großartige Kapitel im Neuen Testament überliefert ...

Mal nebenbei gefragt: Wisst ihr eigentlich, welcher der einzige Heilige ist, der mit seiner Haushälterin abgebildet wird? Antwort: Der heilige Georg mit dem Drachen.

Doch bevor wir abschweifen, lasst uns mal dem Apostel lauschen, was er in 1.Kor 15,1-11 aufgeschrieben hat:

¹Ich erinnere euch aber, liebe [Schwestern und] Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,

²durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt.

³Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe:

Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;

⁴und dass er begraben worden ist;

und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift;

⁵und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.

⁶Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.

⁷Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. ⁸Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.

⁹Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

¹⁰Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

¹¹Es sei nun ich oder jene: so predigen wir und so habt ihr geglaubt.

III

Paulus liegt daran, nicht nur den Korinthern, sondern allen Christen für alle Zeiten die Gewissheit ihres Glaubens vor Augen zu malen. Ja, die Auferstehung Jesu Christi ist wirklich eines der am besten bezeugten Ereignisse in der Antike, nach allen Regeln der Geschichtsschreibung!

Stellt Euch doch mal die Situation im Jahr 50/51 n.Chr. vor (ziemlich genau in dieser Zeit ist der 1. Korintherbrief geschrieben worden): Die Korinther kennen Paulus; er hatte sie besucht, steht im regen Briefwechsel mit ihnen.

Er weist sie in einer seiner seltenen autobiographischen Notizen darauf hin, dass er selbst eigentlich ein völlig unwürdiger Jünger Jesu Christi sei, weil er als ehemaliger jüdischer Gelehrter und Beauftragter der jüdischen Gemeinde die Anhänger Jesu verfolgt habe. Das wissen sie; das wissen auch die kleinasiatischen Gemeinden in Galatien, die Gemeinden in Syrien und Zilizien (Gal 1,21-24).

Mal nebenbei gefragt: Wer war eigentlich der erste Verkehrssünder der Welt? Antwort: Jesus mit seinen 12 Anhängern.

Paulus also war ihnen allen von Angesicht zu Angesicht bekannt; sie kannten ihn als Christenverfolger - und er erzählt ihnen, dass er eine unglaubliche Kehrtwende im Leben machte, weil ihm der auferstandene Jesus Christus erschienen sei! Von diesem Ereignis an wurde für ihn alles anders; er reiste wie ein Wilder in der Weltgeschichte herum, schrieb viele Briefe, predigte den Auferstandenen als Retter und Heiland der Welt. In diese Überlieferungskette stellt er sich selbst, in die Kette der Augenzeugen von Petrus an, mit dem er sich an anderer Stelle auch schon mal heftig angelegt hatte (Gal 2,11ff.). Paulus, den die Korinther selbst hätten befragen können (und sie werden es gemacht haben ...), ist Augenzeuge des auferstandenen Christus, und er zeigt daran, dass die Auferstehung Jesu Christi wirklich und tatsächlich Hand und Fuß hat: ohne diese wäre aller Glaube leer und hohl und nichtig.

Und so zitiert er dieses uralte Glaubensbekenntnis und macht es sich damit zu seinem eigenen; macht es damit zu einem Glaubensbekenntnis für die Korinther und alle, die seinen Brief lesen bis auf den heutigen Tag.

Ihr Lieben, wir stehen selbst in dieser Zeugenkette von Paulus an, die wir heute dieser alten Überlieferung lauschen; wir sind selbst Anzeichen Gottes in der Welt durch seine Gnade und unsere bloße Anwesenheit als Christinnen und Christen.

Mal nebenbei gefragt: Wie nennt man die Fußballschuhe von Jesus? Antwort: Christstollen.

IV

Zwei Dinge passieren beim Apostel Paulus ganz selten - aber wenn sie passieren, dann heißt es „aufgepasst!“.

Das eine ist: Paulus schreibt vergleichsweise selten von sich selbst als Person oder von seinem Leben. Es scheint so, dass er sich tatsächlich ganz an den Rand stellt: von Jesus Christus gilt es zu erzählen und darüber nachzudenken, was Jesus Christus von und über Gott erzählt, indem er selbst Gott ist. Da spielt die eigene Biographie keine Rolle. Das ist eine bemerkenswerte Einsicht, die so gar nicht in unsere Welt passt, die doch so gerne das eigene Ich in den Vordergrund stellt. Einer meiner Theologie-Professoren, Neutestamentler und Paulus-Experte, mit dem ich nun schon lange Jahre befreundet bin und von dem ich immer noch lerne, hat das einmal so gesagt: „Ich könnte nie eine Autobiographie schreiben.“ Gemeint hat er damit: „Das Leben Jesu Christi spielt eine Rolle für mich und alle anderen - mein eigenes Leben hat diese Bedeutung ganz gewiss nicht.“ Stimmt. - Das wusste auch Paulus, und so schreibt er kaum über sich selbst - aber wenn er es tut, dann geht es um sein Apostelamt, und dann heißt es „aufgepasst!“.

Das andere, was bei Paulus selten vorkommt, aber dann besonderer Aufmerksamkeit bedarf, ist: Paulus zitiert sehr selten andere Überlieferungen, Traditionen und Worte von Jesus. *Wenn* er es aber tut, dann hat das ein ganz besonderes Gewicht, dann heißt es „aufgepasst!“.

In unserem Predigttext für diesen Ostersonntag tut er beides zugleich: er kommt auf sich selbst zu sprechen (und nimmt sich dabei ganz zurück), und er zitiert eine ihm selbst weitergegebene Überlieferung. Leute, ein größeres Ausrufezeichen in einem Paulusbrief ist kaum denkbar!

Mal nebenbei gefragt: Wieso haben Kirchen meistens kein eigenes WC? Antwort: Wäre ja noch schöner, wenn die Kirche extra einen Raum denen zur Verfügung stellt, die austreten wollen ...

V

Paulus also formuliert mit einem zweifachen Ausrufezeichen diese unscheinbar klingenden Sätze, die den Geburtstagsgruß unserer weltweiten Gemeinschaft von Christinnen und Christen darstellen - und wer sich so richtig darauf einlassen kann, der kann sich des Schauers über die 2000-jährige Tradi-

tion trotz aller geschichtlichen Misere auch unserer Religion, kann sich der Unmittelbarkeit der Auferstehung Jesu Christi kaum entziehen. Es ist so, wie wenn wir selbst am leeren Grab Jesu Christi stünden und wie Maria von Magdala, die noch nicht verstanden hat, was da passiert ist, auf die Frage des noch nicht erkannten Auferstandenen, wieso wir weinen, antworten: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ (Joh 20,13). Und Jesus sagt nur ein Wort: „Maria.“ (Joh 20,16a) Ruhig sagt er es; entlarvend, liebevoll, herzlich. Unglaublich göttlich. Und sie wird des Auferstandenen gewahr, und auch sie braucht nur ein einziges Wort zur Antwort: „Rabbuni“, zu Deutsch: „Meister!“. (Joh 20,16b). Ihr Lieben, genau an dieser Stelle im Garten bei Golgatha stehen wir, sehen das leere Grab, fragen uns, was mit Jesus wohl gewesen sein sollte: voller Angst, voller Zweifel, voller Traurigkeit: Mit Jesu Tod sind auch unsere Hoffnungen auf ein erfülltes Leben gestorben. Und dann kommt das Osterlachen; Paulus gibt es uns ja weiter, was er selbst als Botschaft des Auferstandenen empfangen hat:

Christus ist gestorben für unsre Sünden nach der Schrift;
er ist begraben worden;
er ist auferstanden am dritten Tage nach der Schrift;
er ist gesehen worden von Kephas, danach von den Zwölfen.

Ruhig, entlarvend, liebevoll, herzlich. Unglaublich göttlich: so ist dieses Glaubensbekenntnis aus 1.Kor 15,3b-5.

Es hat nicht nur Anhalt an der Wirklichkeit, *es ist die Wirklichkeit*.

Es ist Ostern.

Es ist der Geburtstag des Christentums.

Es ist unser aller Geburtstag.

Feiert schön!

Amen.

[Jens Adam]